

# Maurizio Pollini

**Dienstag**  
**22. Januar 2019**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

**Maurizio Pollini** *Klavier*

**Dienstag**  
**22. Januar 2019**  
**20:00**

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:35

*Maurizio Pollini hat sich entschlossen anders als ursprünglich vorgesehen die drei letzten Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven zu spielen.*

*Nachholtermin für das am 10. September 2018 entfallene Konzert.*

## PROGRAMM

### **Ludwig van Beethoven 1770–1827**

Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109 (1820)

Vivace, ma non troppo

Prestissimo

Andante molto cantabile ed espressivo. Gesangvoll,  
mit innigster Empfindung

### **Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 31 As-Dur op. 110 (1820–22)

Moderato cantabile molto espressivo

Allegro molto

Adagio, ma non troppo – Fuga. Allegro ma non troppo

Pause

### **Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111 (1821–22)

Maestoso – Allegro con brio ed appassionato

Arietta. Adagio molto semplice e cantabile

## **Der Sonaten-Weg Ludwig van Beethovens hin zur Schluss-Trias**

Beethovens Botschaft ist nie bequem. »Mit drohenden Schlägen und stärksten Akzenten reißt sie uns heraus aus allen Traumwelten und stellt uns hinein in die unerbittliche Wirklichkeit«, behauptet die Pianistin Elly Ney. »Beethoven ist der große Erwecker, der uns alle Schauer und Mühsale des aus dem Paradiese verstoßenen Menschen erleben lässt.« Und der Dichter Hugo von Hofmannsthal glaubt: »es ist ein unbedingt Wirksames, das da auf uns eindringt, eine heldenhafte Gegenwart, ein Etwas, eine heroische Materie, aus der auch nicht unbedingt ein Musiker hätte werden müssen.«

Aussagen, die erkennen lassen, wie schwer die Musik Ludwig van Beethovens zu (be-)greifen ist, eine Musik, die Interpreten und Hörer gleichermaßen an ihre Grenzen stößt. Das gilt besonders für seine Klaviermusik, denn sie bildete für Beethoven das wohl vertrauteste Terrain. Nicht nur als Pianist war er bei seinen Auftritten schonungslos, sondern auch, wenn er für dieses Instrument komponierte. Das Klavier war Beethovens Brutstätte, und allenfalls dem Streichquartett gewährte er einen annähernd ebenbürtigen Platz. Doch weder Sinfonie noch Konzert, weder Oper noch Lied boten ihm die richtigen Voraussetzungen, um seinen kompositorischen Expeditionsdrang zu befriedigen. Am Klavier konnte er experimentieren, konnte er die Form, die altbewährte Architektur, wie er sie bei Joseph Haydn studiert hatte, immer neu hinterfragen und auf alle ihre Möglichkeiten und Grenzen hin testen. Die 32 Klaviersonaten bilden nicht nur eine Art musikalisches Tagebuch, sondern stellen einen einzigartigen Werkstattbericht dar, an dem sich zahlreiche Pianisten bereits zyklisch versucht haben – dies allerdings erst ab dem frühen 20. Jahrhundert. Vorher waren komponistenbezogene Konzertprogramme, über mehrere Abende hinweg, eher untypisch.

In seinen 32 Sonaten schlüpft Beethoven, oft nur innerhalb weniger Takte, in ständig neue Rollen, wie der Pianist Alfred Brendel es einmal formuliert hat. Beethoven erfindet Themen, um sie zu

verwandeln: lyrisch, dramatisch, melancholisch, euphorisch, bärbaißig, humorvoll, traurig. Er entwickelt, mal kaum wahrnehmbar, mal demonstrativ überrumpelnd, ständig neue Gedanken, Ableitungen, Verwandlungen. Diese Sonaten sind allesamt Bekenntnisse, persönlich und fragil, hier knapp, dort kolossal, fast immer revolutionär.

Innerhalb von acht Jahren, zwischen 1795 und 1803, lotet Beethoven aus, was ihm die Sonate als Gattung Wert ist. In 18 Werken entwickelt er aus dem Erbe Mozarts und Haydns seinen eigenen Stil. Danach werden die Abstände zwischen den Sonaten größer. Liegt zwischen der »Waldstein«-Sonate und der »Appassionata« nur rund ein Jahr, so vergehen bis zu »Les Adieux« immerhin vier Jahre, bis zur »Hammerklavier«-Sonate acht und bis zum Schlusspunkt von op. 111 noch einmal weitere fünf Jahre. Anders gerechnet: Zwischen 1795 und 1805 komponiert Beethoven 23 Sonaten, in den 17 Jahren bis 1822 nur noch neun.

Zwischen 1820 und 1822 hatte Beethoven seine *Missa solemnis* öfters zur Seite gelegt, um sich wieder seiner Vorzugsgattung zuzuwenden: der Klaviersonate. Denn das Klavier war ihm immer ein Barometer, es erfasste den Zeitgeist sowie Beethovens persönliche Entwicklungen und Stimmungen. Mit seinen drei letzten Sonaten macht es Beethoven allen besonders schwer. Sie sind Prüfsteine für Emporkömmlinge und für erfahrene Pianisten, ebenso für Hörer, Forscher, Laien und Berufene. Noch einmal dringt Beethovens Klangsprache in neue Regionen vor, auch mit der Form experimentiert er weiter, bis er schließlich nach den zwei Sätzen von op. 111 feststellt: Es ist genug.

Es gibt Überlappungen zwischen den drei letzten Sonaten, zumindest was die Studien, die vorliegen, betrifft. Wieder, wie in früheren Jahren, entsteht eine Dreiergruppe. Nur sind die Werke diesmal so gewichtig, dass es unmöglich wäre, sie wie in op. 2, op. 10 oder op. 31 unter einer Opus-Zahl zu vereinigen.

## Klaviersonate Nr. 30 E-Dur op.109

Sie beginnt nicht. Sie ist einfach da, sie scheint fortzufahren, als habe sie bereits irgendwo begonnen. Beinahe improvisierend eröffnet Beethoven seine Sonate op. 109. Sie steht in E-Dur. In seinem *Fidelio* ist dies die Tonart für Heldin Leonore.

Die ersten Skizzen zu Beethovens 30. Sonate reichen ins Frühjahr des Jahres 1820 zurück. Beethoven ist nun fünfzig Jahre alt. Nach der »Hammerklavier«-Sonate musste er Atem holen. Jetzt arbeitet er an mehreren Werken gleichzeitig, die »Missa« tobt in seinem Kopf, vermutlich hat er auch schon Ideen zu seiner neunten Sinfonie, und auch die *Diabelli-Variationen* trägt er in Gedanken mit sich herum. Inzwischen hat Beethoven gelernt, äußerst kompakt und ökonomisch zu komponieren. So auch im Kopfsatz dieser drittletzten Sonate. Es gibt zwei Themenkomplexe, in zwei verschiedenen Tempi, zuerst Allegro vivace, dann folgt als zweite Thema, ein Adagio-Teil. Obwohl dieser erste Satz im Nu vorbei ist, weist er die klassischen Merkmale des Sonatensatzes auf.

Der zweite Satz, *Prestissimo*, ist ein dämonisches Intermezzo in einer eigentlich lyrischen Sonate: merkwürdig und modern komponiert, mit Engführungen, Umkehrungen, Erweiterungen, Zurücknahmen. Dann folgt ein Variationensatz als Finale. Es ist einer der Höhepunkte in der gesamten Klaviermusik-Geschichte. Dieser dritte Satz ist so gewaltig, dass er mehr Raum einnimmt als die beiden ersten Sätze zusammen. *Gesangvoll, mit der innigsten Empfindung* steht über dem Thema, das wie eine Sarabande erscheint. Die erste Variation erinnert an eine italienische Opern-arie, Belcanto. Die zweite Variation ist so etwas wie ‚Pointilismus in der Musik‘. Aus kleinen Pünktchen entsteht ein Bild. Man muss fast ein wenig zurücktreten, um die Konturen des Themas zu erkennen. Die dritte Variation ist sehr schnell, sehr brilliant. Beethoven ändert Tempo und Metrum, von  $\frac{3}{4}$ - auf  $\frac{2}{4}$ -Takt. Umso zärtlicher die vierte Variation, »teneramente«, das Tempo noch etwas langsamer als im Thema und dynamisch geht es in pianissimo-Regionen, unterhalb dessen, was anfangs im Thema vorherrschte. Die fünfte Variation ist ein Fugato, man merkt die Nähe zur »Missa«. Zum Abschluss setzt Beethoven, auch das ein Merkmal seiner Variationstechnik, auf immer kleinere Notenwerte,

zuerst Viertel, dann Achtel, dann 16tel und dann 32tel – schließlich der Triller als kleinste Einheit. Diese Triller steigern sich bis zur Ekstase, und vom Höhepunkt an beruhigt sich alles. Als Apotheose erklingt das Thema wieder, mit minimalen Veränderungen. Die Wiederkehr des Themas erinnert stark an Bachs Goldberg-Variationen. Sicher kein Zufall ...

## Klaviersonate Nr. 31 As-Dur op. 110

Eine heftige Erkrankung erfordert Zeit, bis Beethoven nach Beendigung von op. 109 wieder komponieren kann und will. Die Korrespondenz aus dieser Zeit ist mager, und auch die Konversationshefte geben nicht viel her.

Von Anstrengung ist jedoch in der Sonate op. 110 nicht viel zu spüren. As-Dur, vier Bs! Sie geben den Rahmen für eine dunkle, melancholische Atmosphäre. *Moderato cantabile, molto espressivo* – in jungen Jahren hat Beethoven seine Sonaten in der Regel schnell begonnen, oft mit dem Zusatz »con fuoco«, also mit Feuer. Doch aus dem Stürmer und Dränger ist längst ein nachdenklicher Philosoph geworden, und so beginnt Beethoven seine vorletzte Sonate eben verhalten, aber mit größtem Ausdruck. Wie ein Choral beginnt diese Sonate, fast fühlt man sich an den Beginn des vierten Klavierkonzertes erinnert, wo das Klavier anfangs alleine spielt, vollgriffige Akkorde, sanft zu spielen. Hier nun folgt auf dieses choralartige Motiv eine auffallend schlichte Melodie, die auch aus einer der Klaviersonaten Mozarts stammen könnte. Dann aber entführt uns Beethoven in die höchsten Tonlagen, in ein Elysium, von dem wir zu diesem frühen Zeitpunkt nicht wissen, ob es bereits eine Form von Erlösung darstellen soll oder sich später allenfalls als Chimäre entpuppen wird. Immer wieder baut Beethoven Spannung auf, um am Ende der jeweiligen Passagen sich ins Piano zurückzuziehen, »dolce«, weich.

Auffallend ist der Zusatz bei der Bezeichnung des ersten Satzes *con amabilità*. Es gibt Anhänger der These, wonach Beethoven hier den Tod von Josephine von Brunsvik im März 1821 verarbeitet habe, der vermeintlichen »unsterblichen Geliebten«.

Für diese Annahme spricht die Tatsache, dass auf einen trotzigen, schnell-energischen Mittelsatz, kurz wie eine Bagatelle, eines der seltsamsten Stücke folgt, die Beethoven je geschrieben hat: ein Klage-Gesang, eingeleitet durch ein Rezitativ, ein Arioso, dessen Hauptmotiv nicht weit weg führt vom »Es ist vollbracht« aus Johann Sebastian Bachs *Johannes-Passion*. Und auch in der nachfolgenden Fuge ist eine gewisse Nähe zum »Don nobis pacem« aus der *Missa solemnis* zumindest auffällig. Die Fuge wird plötzlich unterbrochen: nochmals erscheint, »ermattend, klingend«, das Adagio, bevor anschließend der Fugen-Charakter immer mehr aufgelöst wird, sich die Musik feierlich, fast hymnisch aufschwingend, in die obersten Tonhöhen begibt und das Werk dort schließt. Das ist nichts Anderes als eine Transfiguration, eine Verklärung, wie es sie in der Gattung der Sonate noch nie gegeben hat. Der Pianist Jörg Demus behauptete einmal, diese Sonate folge einem Weg von »der Unschuld des Anfangs über Zwist und Streit, Klage, Leid und Verzagen zu mutigem Aufschwung durch die Kraft des Geistes« Denn: »das scheint mir der Grund für die erschütternde, erhebende Wirkung von op. 110 zu sein: Der Triumph des Geistes!«

## **Klaviersonate Nr. 32 c-Moll op.111**

Frühjahr 1822: Kurz nach op. 110 kann Beethoven im Frühjahr 1822 die Sonate op. 111 abschließen. Im Gegensatz zur vorangegangenen Sonate dauert nun der Druck- und Herstellungsprozess auffallend lange. Zwar erhält Beethoven relativ rasch die ersten Korrekturabzüge, doch schickt er sie erst im Februar 1823 wieder zurück. Die erste Ausgabe erscheint dann vermutlich im April 1823 in Paris, eine zweite Ausgabe erfolgt im Mai 1823 in Berlin. Die Ausgabe hat jedoch sehr viele Fehler, und Beethoven ist erbost, so sehr, dass er den Wiener Verleger und Komponisten Anton Diabelli mit einem korrigierten Nachdruck beauftragt.

Gleich zu Beginn fällt alles in den Keller. Radikal, mächtig, explosiv – mit den ersten Akkorden der Sonate op. 111. In drei mal fünf Maestoso-Takten, die den Vorhang heben zum letzten traditionellen Sonatensatz in Beethovens Klavierschaffen, der – nach tiefem Grummeln – *Allegro con brio ed appassionato* anhebt.

»Der erste Satz ist der Wille in seinem Schmerz und heroischen Begehren«, soll Richard Wagner ausgerufen haben. »Der andere ist der besänftigte Wille, wie der Mensch ihn haben wird, wenn er vernünftig geworden ist.«

Doch vernünftig scheint hier zunächst einmal gar nichts. Über die Zweisätzigkeit dieser Sonate ist viel gerätselt worden, an prominentester Stelle wohl in Thomas Manns *Doktor Faustus*, wo Domorganist und Kompositionslehrer Wendell Kretzschmar, stotternd darüber philosophiert, dass die Sonate sich hier als Gattung, als überlieferte Kunstform selbst zu ihrem Ende geführt habe.

Es ist schon kurios, dass Beethoven an die Sonatenform im ersten Satz, mit fugierten Passagen und einem immer größer werdenden Tonraum, (wieder) mit einer Kette von Variationen anschließt – in so radikal modernem Stil, dass man sich auch knapp 200 Jahre später an diesen Stil immer noch nicht gewöhnt hat. Aus einem schlichten, erhaben-hymnischen Thema leitet Beethoven rhythmische Figuren ab, die Jazz bzw. Boogie vorwegnehmen, die – wie in op. 109 – in immer kleinere Notenwerte zerlegt werden und die am Ende, einmal mehr, in Trillerfiguren ausarten, die mit deren Herkunft, als gefälligen Verzierungen, nicht mehr viel gemein haben. Der Triller hat seine Unschuld verloren, er ist nicht mehr dekorativ, sondern höchst expressiv. Hier scheint er die Gattung der Sonate auflösen, die Form der Variation auflösen zu wollen.

Der Tonraum wird, wie im ersten Satz, immer größer, die Räumlichkeit weitet sich, die Zeit scheint stillzustehen, wenn sich, vom Kontra-F im Bass zum  $b^3$  im Diskant, ein einzigartiger Spannungsmoment einstellt – für die Dauer einer Achtelnote! Klingt so die tiefste Einsamkeit? Dann folgt, piano und anschließend pianissimo, Es-Dur, bevor Beethoven in der Coda noch einmal einige Schlüsselstellen zitiert, fragmentarisch, andeutend, um dann dort zu schließen, wo er sein Sonatenwerk knappe drei Jahrzehnte zuvor begonnen hat: mit einem c! Und trotzdem bleiben viele Fragen offen. Auch, ob es nur Zufall ist, dass die *Diabelli-Variationen*, die als Beethovens letztes großes Klavierwerk noch folgen werden, wiederum in C beginnen und schließen.

Christoph Vratz



*Maurizio Pollini im Februar 2017 in der Kölner Philharmonie*

# Maurizio Pollini

Der Name Maurizio Pollini steht für eine einzigartige Karriere und Lebensgeschichte eines international bekannten Künstlers, der von Publikum und Kritikern aller Generationen gleichermaßen geschätzt wird. Seit mehr als 40 Jahren tritt der Pianist an den bedeutendsten Konzertorten in Europa, Amerika und Japan auf und arbeitete dabei mit den namhaftesten Dirigenten und Orchestern zusammen.

Berühmt sind die Konzertreihen *Perspektiven*, die Pollini konzipiert und in zahlreichen Städten vorgestellt hat: In Tokyo 1995 und 2002, in Salzburg 1999, in der New Yorker Carnegie Hall 1999/2000 und 2000/2001, in der Cité de la Musique in Paris 2002, in Rom 2003 und in Wien. Im Sommer 2004 wurde er beim International Lucerne Festival »artiste étoile« und gab ein Recital sowie Konzerte mit Orchester unter der musikalischen Leitung von Claudio Abbado und Pierre Boulez. Neue, von Maurizio Pollini konzipierte Konzertreihen, entstanden von 2008 bis 2013 beim Lucerne Festival, bei der Accademia di Santa Cecilia in Rom, der Cité de la Musique in Paris, am Teatro alla Scala in Mailand, in Tokio und in Berlin.

Sein Repertoire reicht von Bach bis hin zu zeitgenössischen Komponisten (einschließlich Uraufführungen und Erstaufführungen von Giacomo Manzoni, Luigi Nono und Salvatore Sciarrino) und umfasst ebenso sämtliche Beethoven-Sonaten, die er auf den Konzertpodien in Berlin, München, Mailand, New York, London, Wien und Paris zyklisch zur Aufführung brachte.

Maurizio Pollinis Diskographie umfasst Aufnahmen sowohl klassischer, romantischer wie auch zeitgenössischer Werke, die international hochgelobt wurden und zahlreiche Preise bekommen haben. Darunter den Grammy Award, den ECHO Preis, den Choc de la Musique, den Victoires de la Musique, den Diapason d'Or und zahlreiche andere. Seine Aufnahmen sämtlicher Werke für Klavier von Arnold Schönberg und Werken von Alban Berg, Anton Webern, Giacomo Manzoni, Luigi Nono, Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen zeigen seine große Leidenschaft für die Musik des 20. Jahrhunderts.

Pollini wurde bereits mit zahlreichen internationalen Preisen geehrt, u.a. mit dem Ehrenring der Wiener Philharmoniker 1987, dem Goldenen Ehrenzeichen der Stadt Salzburg 1995, dem Ernst-von-Siemens Musikpreis 1996, dem A Life for Music – Artur Rubinstein-Preis in Venedig 1999 und 2000 mit dem Arturo Benedetti Michelangeli Preis. Im Oktober 2010 wurde Maurizio Pollini mit dem renommierten japanischen Praemium Imperiale in Tokio ausgezeichnet. Zwei Jahre später erhielt er den Royal Philharmonic Society Award. Im Mai 2013 verlieh ihm die Universität Complutense Madrid den Laurea Honoris Causa.

Bei uns war Maurizio Pollini zuletzt im Februar 2017 zu hören



**C. BECHSTEIN**

*Centrum Köln*



***Vom Einsteigerklavier bis zum  
Konzertflügel – besuchen Sie das  
C. Bechstein Centrum Köln!***



***C. Bechstein Centrum Köln***

*In den Opern Passagen · Glockengasse 6 · 50667 Köln*

*Telefon: +49 (0)221 987 428 11*

*koeln@bechstein.de · bechstein-centren.de*

## Januar

MI  
23

21:00

### Round #2

Podium mit elektronischer Musik

Gemeinsam mit Thomas Meckel und Tobias Thomas

---

FR  
25

20:00

### Ensemble Modern

Ingo Metzmacher *Dirigent*

#### Mark Andre

riss 1 – für Ensemble

riss 2 – für Ensemble

riss 3 – für Ensemble

»Mark Andre schreibt aus tief-religiösem Antrieb heraus eine vollständig säkularisierte Musik«, schreibt DIE ZEIT über den in Paris geborenen Komponisten. Zu seinem dreiteiligen Zyklus »riss« wurde er während einer Reise nach Jerusalem inspiriert, bei der er der Theologin Margareta Gruber begegnete und von deren Aufsatz »Der Vorhang zerreißt« tief beeindruckt war. Mark Andres Musik bewegt sich oft an der Grenze des Hörbaren, ist dabei aber zugleich von geradezu elektrisierender Präsenz.

---

SA  
26

20:00

### Terri Lyne Carrington and Social Science

Terri Lyne Carrington *dr*

Matthew Stevens *git*

Aaron Parks *keys*

Débo Ray *voc*

Morgan Guerin *multi-instr*

Kassa Overall *dj*

**Abo** Jazz-Abo Soli & Big Bands 4

---

SO  
27

18:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*

Chamber Orchestra of Europe

Robin Ticciati *Dirigent*

#### Gabriel Fauré

Pelléas et Mélisande op. 80

Suite für Orchester

#### Hector Berlioz

Les Nuits d'été op. 7

Sechs Lieder für Singstimme und Orchester

#### Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie C-Dur KV 425

»Linzer Sinfonie«

17:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte 4

---

MO  
28

20:00

Thierry Mechler *Orgel*

#### Jean-Philippe Rameau

Les Sauvages – aus: Nouvelles Suites de pièces de clavecin für Klavier

#### Claude Debussy

Hommage à Rameau

aus: Images I L 110

#### Henri Dutilleul

III. Improvisation

aus: Au gré des ondes

#### Maurice Ravel

Toccata

aus: Le tombeau de Couperin

#### Jean-Louis Florentz

»Chant des fleurs« (Mâhlêta segê). Une méditation

aus: Laudes. Kidân za-nageh op. 5

#### Thierry Mechler

Improvisation über Themen

von Claude Debussy

**Abo** Orgel Plus 2

---

# Februar

SO  
03  
20:00

**Balthasar-Neumann-Chor**

**Balthasar-Neumann-Ensemble**  
**Thomas Hengelbrock** *Dirigent*

**Franz Schubert**

Stabat mater g-Moll D 175

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759  
»Unvollendete«

**Robert Schumann**

Messe c-Moll op. 147

**Abo** Baroque ... Classique 4  
LANXESS Studenten-Abo

---

MO  
04  
20:00

Porträt Isabelle Faust

**Isabelle Faust** *Violine*  
**Kristian Bezuidenhout** *Klavier*

**London Symphony Orchestra**  
**Sir John Eliot Gardiner** *Dirigent*

**Robert Schumann**

Ouvertüre zu Manfred op. 115

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97  
»Rheinische«

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Konzert für Violine, Klavier  
und Orchester d-Moll

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Philharmonie Premium 2

---

MI  
06  
20:00

Fokus Niederlande

**Janine Jansen** *Violine*  
**Henning Kraggerud** *Viola*

**Camerata Salzburg**

**Gregory Ahss** *Konzertmeister und  
Leitung*

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Sinfonie B-Dur KV 319

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364  
(320d) für Violine, Viola  
und Orchester

Allegro und Andante (Fantasie) f-Moll  
KV 608 – für eine Orgelwalze  
Bearbeitung für Kammerorchester

Sinfonie D-Dur KV 297 (300a)  
»Pariser Sinfonie«

**Abo** Klassiker! 4

---

DO  
07  
20:00

Fokus Niederlande

**Gautier Capuçon** *Violoncello*  
**Chamber Orchestra of Europe**  
**Bernard Haitink** *Dirigent*

**Robert Schumann**

Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52  
für Orchester

Konzert für Violoncello und Orchester  
a-Moll op. 129

**Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

**Abo** Internationale Orchester 4

---

Köln  
Philharmonie



# Yefim Bronfman

spielt Schumann,  
Debussy und Schubert

Foto: Dario Acosta



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag  
26.02.2019  
20:00

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph  
Vratz ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** Maurizio Pollini © Heike  
Fischer

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



Kölner  
Philharmonie



# Mitsuko Uchida

*Klavier*

**Franz Schubert**

Sonate für Klavier Es-Dur op. 122 D 568

Sonate für Klavier a-Moll op. post. 143 D 784

Sonate für Klavier A-Dur D 959

Foto: Richard Awadon



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

[kölnticket.de](http://kölnticket.de) Tickethotline:  
0221-2801

**Montag**  
**18.02.2019**  
**20:00**